

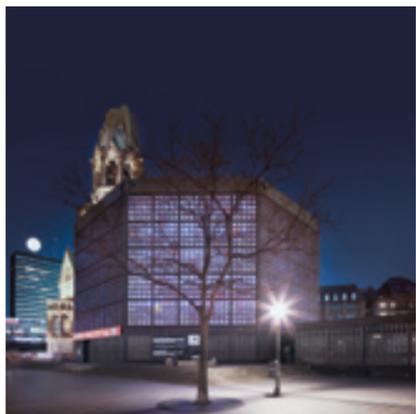
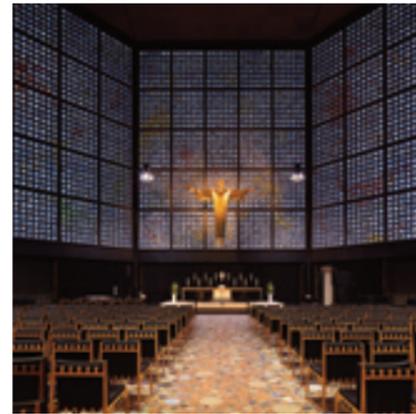
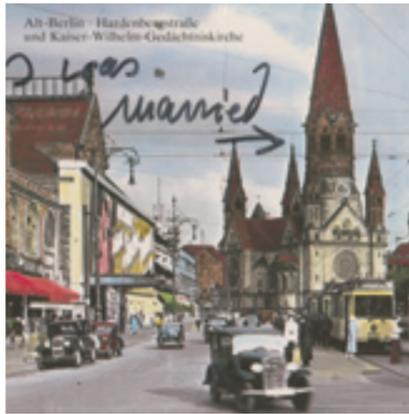


ZEITSCHRIFT

Aleida Assmann:
Ein Turm und seine
Metamorphosen

Internationaler,
zweiphasiger Wettbewerb
für den Alten Turm

Das Porträt:
Marlene Dietrich und die
Gedächtniskirche





Manchmal habe ich in diesen Tagen das Gefühl, jede und jeder und alles Leben ist in Gefahr. Menschen sind von Gefangenschaft

und Tod bedroht, von Lieblosigkeit und Hass, in Israel, im Gaza-Streifen, in der Ukraine und in vielen anderen Kriegsgebieten der Welt.

Auch unsere Werte, unser Grundgesetz und unsere demokratische Ausrichtung scheinen manchmal nicht mehr sicher.

Wir, die wir die Gedächtniskirche bewahren wollen und uns für ihre Sanierung und Erhaltung einsetzen, haben mit unserer Arbeit für dieses Gebäude-Ensemble etwas in unsere DNA geschrieben bekommen: Wir wollen uns stark machen gegen Zerstörung, gegen Krieg und Unfrieden – und das soll



INHALTSVERZEICHNIS

- 02 Editorial: Friedrich Wilhelm Prinz von Preußen
- 03 Die unbekannte Gedächtniskirche
- 04 Aleida Assmann: Metamorphosen...
- 07 Bericht zum Wettbewerb Alter Turm
- 10 Das Porträt: Marlene Dietrich
- 12 Fundstück aus dem Archiv
- 13 Neuigkeiten aus der Stiftung
- 14 Veranstaltungshinweise
- 15 Menschen rund um den Turm
- 16 Spendenaufruf Blaues Glas

sichtbar werden! Auch beim Umbau unseres Wahrzeichens, dem Alten Turm. Aleida Assmann findet in ihrem Text (S. 04) dafür wunderbare Worte: „Der Umbau wird den Turm neu zur Geltung bringen als ein Symbol der komplexen Geschichte Berlins und als ein internationaler Ort der Erinnerung, Verständigung und Versöhnung“.

Wir möchten Sie in dieser Ausgabe ausführlich über die Neugestaltung des Turms und den damit verbundenen Veränderungen informieren. Bei unserem Wettbewerb für Architektur und Ausstellungsgestaltung galt es, einen Entwurf zu formulieren, der eine respektvolle Haltung gegenüber dem Gebäude mit seinem Charakter als Mahnmal zeigt. Ich bin hoffnungsfroh, dass uns dies gelingen wird.

Lassen Sie sich ermutigen in unseren zahlreichen Advents- und Weihnachtskonzerten

und nicht zuletzt in unserem Konzert mit dem Berliner Geiger Daniel Hope, der zugesagt hat, ein Benefizkonzert für das Blaue Glas der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche im nächsten Jahr zu geben. Der Termin steht noch nicht fest, wir werden ihn in Kürze auf unserer Internetseite veröffentlichen.

Mit unseren Benefizkonzerten, mit Erhaltung der KWG und ihrem AUSBAU wollen wir zu einem guten Miteinander, Frieden & Solidarität sowie Erinnern und Erneuerung beitragen.

Ich lade Sie herzlich ein, daran teilzunehmen.

Ihr

**FRIEDRICH WILHELM
PRINZ VON PREUSSEN**
Vorsitzender des Kuratoriums
der Stiftung Kaiser-
Wilhelm-Gedächtniskirche

INFORMATION

Friedrich Wilhelm Prinz von Preußen wurde nach dem Tod seines Vaters, Dr. Friedrich Wilhelm Prinz von Preußen, in das Kuratorium der Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche gewählt. So engagiert sich die Familie in nunmehr der 5. Generation für die Gedächtniskirche. Prinz von Preußen ist Jurist und auf Bankenaufsichtsrecht spezialisiert. Er lebt mit seiner Frau und zwei Kindern in Wiesbaden.

DIE UNBEKANNTE GEDÄCHTNISKIRCHE

15.000 Glaselemente
leuchten abends wie ein Schmuckkästchen

Rund 15.000 einzelne Beton-Glaselemente hat die von Egon Eiermann gestaltete Kirche. Jedes einzelne ist ein Unikat, gestaltet von Gabriel Loire aus den Ateliers Loire in Chartes. Insgesamt 5.000 Elemente bilden die sogenannte Außenhaut des Gebäudes, bei Tageslicht sind sie kaum als Glaselemente zu

erkennen. Mit einer speziellen Lichttechnik wird die Außenhaut der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche aus dem doppelwandigen Umgang abends zum Leuchten gebracht.

Wie ein Schmuckkästchen leuchtet dann die oktonale Kirche auf dem Breitscheid-

platz. Hier ist das Blau in seinen verschiedenen farbigen Tönen vorherrschend. Rote, grüne und gelbe Glaselemente setzen dazu fröhliche Tupfer in das Oktogon. Die Architekturfotografin Mila Hacke hat dieses Bild 2021 für die Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche gefertigt. ■



Aufstockung der Ausstellung
mit Blick in den Himmel

Türme und Hochhäuser bieten sich als Wahrzeichen einer Stadt geradezu an. Das gilt insbesondere für den Turm der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in der Mitte West-Berlins am Breitscheidplatz in Charlottenburg. Doch gibt es wohl kaum einen anderen Turm, der in der Geschichte seine Bedeutung so gründlich geändert hätte. Als die Kirche, zu der er gehört, Ende des 19. Jahrhunderts entstand, war sie als Wahrzeichen des deutschen Kaiserreichs gedacht. Der Name der Kirche macht den Bezug zum Reichsgründer und ersten Kaiser Wilhelm deutlich. Sein Enkel, Kaiser Wilhelm II., hielt es Ende des 19. Jahrhunderts für angebracht, das Gedächtnis, sprich die politische Botschaft, seines Großvaters und Namensvetters Wilhelm I. zu festigen und zu erneuern, in dessen Person preußische Monarchie und Militär verschmelzen. Für ihn ließ der Enkel eine neo-romanische Kirche im Zentrum Berlins errichten und widmete ihm im Eingangsbereich des Turms eine Gedenkhalle. Das Wort „Gedächtnis“ im Namen der Kirche bezieht sich auf diesen Ort, an dessen Wänden bis heute prächtige golddurchwirkte Mosaik im neo-byzantinischen Stil erhalten sind, die Szenen aus dem Leben der Kaiserfamilie ver-

klären. In diesem Raum, der zwischen Familien-Museum und Andachtskapelle oszilliert, gehen die Helden der preußischen Geschichte und die Heiligen des Christentums bruchlos ineinander über.

„Siege,
aber triumphiere
nicht!“

Das Gedächtnis, das diese Kirche wachhielt, galt nicht nur dem Glanz der Hohenzollern, sondern auch dem Sieg über Frankreich 1870/71, der jährlich mit dem „Sedanstag“ als Gründungsereignis des Deutschen Kaiserreichs gefeiert wurde. Marie von Ebner-Eschenbach hat einmal geschrieben: „Siege, aber triumphiere nicht!“ Genau das aber tat diese Architektur, die Wilhelm II. konzipierte und die der Architekt Franz Schwechten 1895 vollendete.

Diese Ausrichtung des deutschen Kaiserreichs auf Sieg, Selbstsakralisierung und imperiale Größe fand im Ersten Weltkrieg ihr abruptes Ende im Trauma der Niederlage von 1918. Mit dieser Niederlage Deutschlands endete die Siegesbotschaft des Turms ebenso wie das Kaiserreich. Bereits in der Weimarer Republik verwandelte sich die Kirche in ein historisches Relikt; ihre Zeit war vorbei.

Der Zweite Weltkrieg tat ein Übriges. 1943 wurde die Kirche von Bomben zerstört. Seither ragt die isoliert stehengebliebene Turmruine in den Himmel. Nach dem Ende des „Dritten Reichs“ musste die Botschaft der zerstörten Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche ausgetauscht werden. Die Ruine des Turms wurde von einem Siegeszeichen zu einem Mahnmal gegen Krieg und Gewalt.

Das Alte
und Zerstörte
im Modernen

Die Stadtplaner, die in der Nachkriegszeit auf Modernisierung ausgerichtet waren, hatten kein Interesse an Spuren, die das Leid der Vergangenheit wachhielten. In West- wie Ost-Deutschland stand der Wunsch nach einem radikalen Neubeginn im Vordergrund. Durch „Entrümmerung“ sollte möglichst schnell eine „Tabula rasa“ für eine neue Zukunft geschaffen werden. Als der Architekt Egon Eiermann für die Aufgabe eines Neubaus an diesem Ort gewonnen wurde, ging er zunächst selbstverständlich davon aus, dass für seinen Neubau die Turmruine abgetragen würden. Doch die Berliner verhinderten dies, die an dem Turm der Kirche hingen, weil sie in ihm

ein Identifikationsobjekt über den Wandel der Zeiten hinweg gefunden hatten. So kam es zu der Entscheidung, das Alte und Zerstörte inmitten des modernen Kirchbaus zu bewahren.

Vom Sieges-
zum Friedens-
symbol

Mit dieser Konstellation von alt und neu kam der Turmruine eine ganz neue Bedeutung zu. Sie verwandelte sich unter der Hand von einem Siegeszeichen in ein Friedenssymbol. In ihrer fragilen Verletztheit verkörperte sie das Leid des Krieges schlechthin und ragte von nun an als ein Mahnmal gegen Krieg in den Himmel. Wie ein Bote aus einer anderen Zeit erinnerte der Turm an alle anderen Trümmer in dieser Stadt, die nicht mehr zu sehen waren. Diese Botschaft war universalistisch. Sie richtete sich an alle Menschen und konnte von allen auch unmittelbar verstanden werden.

Mit der Turmruine ist auch eine christliche Friedensbotschaft verbunden. Sie geht auf den Angriff der deutschen Luftwaffe auf die englische Stadt Coventry am 14. November 1940 zurück.

>



1. Preis

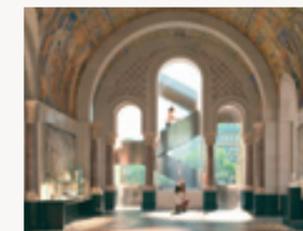
heneghan peng architects | Dublin,
mit Ralph Appelbaum Associates | Berlin

Verfasserinnen/Verfasser:
Róisín Heneghan, Shih-Fu Peng,
Ralph Appelbaum, Timothy Ventimiglia

2. Preis

Wandel Lorch Götze Wach | Frankfurt am Main

Verfasserinnen/Verfasser:
Prof. Andrea Wandel, Prof. Wolfgang Lorch,
Florian Götze, Thomas Wach



Anerkennung

Nieto Sobejano Arquitectos | Berlin,
mit Studio Adrien Gardère | Paris

Verfasserinnen/Verfasser:
Enrique Sobejano, Patricia Grande Andueza,
Claus Thiemann, Adrien Gardère

Das in Zeiten des Krieges neu geprägte Wort „conventrieren“ bezeichnete eine Kriegspraxis, die gezielt Städte und ihre Kulturdenkmäler angriff, um die Identität des Gegners auszulöschen. Mitten im Krieg leitete der Domprobst der zerstörten Kathedrale von Coventry eine Friedensinitiative ein, als er in der Trümmerlandschaft seiner Kathedrale ein aus herabgestürzten Dachbalken improvisiertes Kreuz aufstellte. In der Asche fand er oben drei Nägel, die er zu einem kleinen Kreuz vereinigte. Das Gebet, das er dazu formulierte, bannte den Geist der Vergeltung und entwickelte sich zu einem festen Ritual, das auf Versöhnung und Frieden ausgerichtet ist. Es beginnt mit den Worten „Vater vergib!“ und besteht aus 7 Bitten, die bis heute in 160 „Nagelkreuz-Gemeinschaften“ auf der ganzen Welt jeden Freitag um 12 Uhr rezitiert werden – und natürlich auch in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche.

Internationaler Ort der Verständigung

Nach dem Mahnmal gegen den Krieg und dem Symbol des Friedens zeichnet sich nun eine weitere Metamorphose in der Symbolge-

schichte des Turmes ab. Während außen alles beim Alten bleibt, wird sich innen einiges ändern. Der Turm, der im Volksmund auch „hohler Zahn“ genannt wird, wird ertüchtigt und bekommt ein neues Innenleben. Damit wird das bloße Symbol einer starren Kulisse touristisch aufgewertet und zu einem Magneten historischer Architektur, wo Geschichte besichtigt und sinnlich erfahren werden kann. Der Umbau wird den Turm neu zur Geltung bringen als ein „Symbol der komplexen Geschichte Berlins und internationaler Ort der Erinnerung, Verständigung und Versöhnung“.

Zu den neuen Angeboten des Turms gehört eine Aufstockung der Ausstellung, die der Geschichte dieser Kirche gewidmet ist. Was zunächst nur in der Eingangshalle zu sehen war, wird nun auf zwei Etagen ausgedehnt. Damit erweitert sich das Angebot dieser Kirche in Richtung Museum und historischer Gedenkort. Eine Treppe wird zudem die Besucher in die Höhe führen und sie für ihren Aufstieg mit einem Weit- und Rundblick über die Stadt belohnen.

Die Öffnung in Richtung Himmel fügt dem Turm eine neue Anmutung hinzu und unterstreicht gleichzeitig die abgebrochene Spitze als sein spezifisches Erkennungsmerkmal. Durch seine Begehbarkeit auf mehreren Etagen zieht der Turm neues Interesse auf sich und wird damit wieder ein integraler Teil des alt-neuen Baukomplexes, der auf mehreren Etagen neue Wahrnehmungen und eine besondere physische Erfahrung dieser Kirche ermöglicht.

Die früheren Metamorphosen des Turms sind damit keineswegs verschwunden, im Gegenteil. Sie sind begehbar geworden und können nun zum ersten Mal auch von innen besichtigt werden.

■
ALEIDA ASSMANN

INFORMATION

Prof. Dr. Dr. hc. Aleida Assmann, 1947 in Bethel geboren, ist Literatur- und Kulturwissenschaftlerin, Anglistin und Ägyptologin. Ihr Forschungsschwerpunkt ist die Kulturanthropologie, in der das Erinnern einen zentralen Raum einnimmt. Sie gehört zur Steuerungsgruppe der Jerusalemer Erklärung zum Antisemitismus, die 2021 veröffentlicht wurde. Sie hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten, darunter den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels und das Große Bundesverdienstkreuz.



Erstes Kolloquium für die Architektur- und Szenographie-Büros

ALTER TURM DER GEDÄCHTNISKIRCHE:

Internationaler, zweiphasiger Wettbewerb für Architektur und Ausstellungsgestaltung

Die Kirche

Das denkmalgeschützte Ensemble der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche gehört zu den bekanntesten Wahrzeichen Berlins und ist mit rund 1,3 Millionen Gästen die meistbesuchte Citykirche Berlins. Neben dem Gebäudeensemble von Egon Eiermann aus den 60er Jahren ist auch der Alte Turm zu einem touristischen Anziehungspunkt geworden. Er besteht aus der Turmuine des 1895 eingeweihten Kirchengebäudes, entworfen von Franz Schwechten. Fast 80 Jahre nach Kriegsende ist er heute – wie kaum ein anderer Ort in Berlin – ein Symbol für Verständigung und Frieden.

Die Aufgabe

Das Projekt zur Erneuerung und Erweiterung der Ausstellung im Alten Turm ist Teil eines Gesamtprojekts, zu dem auch die Sanierung des Eiermann-Ensembles gehört. Die „Gedenkhalle“ des Alten Turms sowie die Ausstellung aus den 80er Jahren werden dem Anspruch zeitgemäßer Ausstellungsgestaltung nicht mehr gerecht. Die Räume sind zu klein und genügen nicht den heutigen Anforderungen. Gegenstand des Wettbewerbs war deshalb die Erweiterung der Ausstellung im Alten Turm von 200 auf 500 Quadratmeter mit einer Neugestaltung bis in die Höhe der Innenräume der Ruine hinein. Die Neugestaltung des Eingangsbereichs, ein neuer Weg durch die verschiedenen Ebenen des Gebäudes und die Neuinszenierung der Ausstellungsobjekte sind dabei ausgerichtet auf die besonderen Akzente des Mahnens und Erinnerns.

Das Verfahren

Das Verfahren zur Auswahl der Teams aus Architektur- und Ausstellungsgestaltung wurde als nichtoffener, interdisziplinärer, anonymer Planungswettbewerb in zwei Phasen mit vorgeschaltetem, offenem Teilnahmewettbewerb ausgeschrieben.

In der Sitzung der 1. Phase am 6. Juni 2023 wählte das Preisgericht die besten drei aus acht Entwürfen aus, die sodann in der 2. Phase weiterentwickelt wurden. In der Sitzung der 2. Phase am 6. September 2023 wählte das Preisgericht dann die Preisträger aus. Die Pressekonferenz zur Bekanntgabe der Ergebnisse war am 11. Oktober in der Gedenkhalle des Alten Turms. Anschließend wurden alle Arbeiten des Wettbewerbs in der Zeit vom 12. bis zum 26. Oktober 2023 im Foyer-Gebäude der Gedächtniskirche ausgestellt.

Die Entscheidung

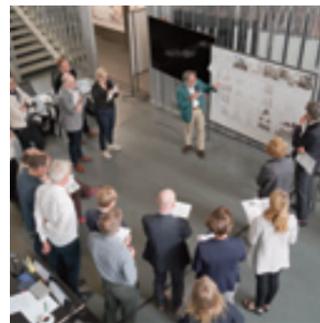
Der Wettbewerb „Ausstellungsneuplanung und -erweiterung im Alten Turm der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche“ ist entschieden:

Das Preisgericht unter dem Vorsitz von Prof. Matthias Sauerbruch hat in seiner Sitzung am 6. September 2023 den Entwurf von heneghan peng architects, Dublin, mit Ralph Appelbaum Associates, Berlin, einstimmig mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Das Büro Wandel Lorch Götze Wach, Frankfurt am Main, erhielt den 2. Preis. Eine Anerkennung erhielten Nieto Sobejano Arquitectos, Berlin, mit Studio Adrien Gardière, Paris.

v. l. n. r.
 Dr. Christoph Rauhut
 Friedrich Wilhelm Prinz von Preußen
 Franziska Giffey
 Dr. Sarah-Magdalena Kingreen
 Tim Ventimiglia
 Róisín Heneghan
 Florian Götze
 Dr. Viola Vogel
 Arne Herz

Wie es weitergeht

Zurzeit wird in einem Vergabeverfahren mit den beiden Preisträgern verhandelt. Das Ergebnis wird Ende des Jahres 2023 bekanntgegeben.



Impressionen von dem Verfahren und der Pressekonferenz



Beteiligte am Verfahren

Beteiligte Büros

Folgende Büros haben sich beteiligt, die ersten drei haben sich bereits für die zweite Wettbewerbsphase qualifiziert.

1. Preis
heneghan peng architects, Dublin
Ralph Appelbaum Associates, Berlin
 Verfasserinnen/Verfasser:
 Róisín Heneghan,
 Shih-Fu Peng,
 Ralph Appelbaum,
 Timothy Ventimiglia

2. Preis
Wandel Lorch Götze Wach, Frankfurt am Main
 Verfasserinnen/Verfasser:
 Prof. Andrea Wandel,
 Prof. Wolfgang Lorch,
 Florian Götze,
 Thomas Wach

Anerkennung:
Nieto Sobejano Arquitectos, Berlin
Studio Adrien Gardière, Paris
 Verfasserinnen/Verfasser:
 Enrique Sobejano,
 Patricia Grande Andueza,
 Claus Thiemann,
 Adrien Gardière

Weitere Teilnehmende der 1. Phase:

a+r Architekten, Stuttgart
Duncan McCauley, Berlin
 Verfasserinnen/Verfasser:
 Oliver Braun, Alexander Lange,
 Noel McCauley,
 Tom Duncan

Hoskins Planungs GmbH, Berlin
jn jangled nerves gmbh, Stuttgart
 Verfasserinnen/Verfasser:
 Thomas Bernatzky, Ingo Zirngibl

pla.net architects, Wien, Inszenierte Kommunikation Marketing, Wien
 Verfasserinnen/Verfasser:
 Gerhard Abel, Alexandra Hörstler

Snøhetta, Oslo
ART+COM, Berlin
und Serge von Arx, Berlin
 Verfasserinnen/Verfasser:
 Peter French, Andreas Wiek,
 Kristin Krugmann, Jan Schmelter,
 Serge von Arx

Winkler+Ruck Architekten, Klagenfurt
Ars Electronica Solutions, Linz
 Verfasserinnen/Verfasser:
 Roland Winkler, Markus Jandl,
 Elisabeth Kapeller, Michael Mondria

Das Preisgericht

Fachpreisrichter und Fachpreisrichterinnen:

- Prof. Dr. Dr. hc. Aleida Assmann, Literatur- und Kulturwissenschaftlerin, Konstanz
- Detlef Daiber-Weitz, Architekt, Ausstellungsgestalter, Berlin
- Cilly Kugelmann, Historikerin, ehemalige Programmdirektorin und Stv. Direktorin des Jüdischen Museums Berlin
- Prof. Dr. hc. HG Merz, Architekt, Berlin
- Martin Reichert, Architekt, Berlin

- Prof. Matthias Sauerbruch, Architekt, Berlin, Preisgerichtsvorsitz
- Dr. Christian von Oppen, Architekt, Stabsstellenleiter Senatsbaudirektion, Berlin

Stellvertretende Fachpreisrichter

- Nick BeiBengroll, Architekt, Kopenhagen
- Gunnar Green, Ausstellungsgestalter, Berlin

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter

- Pfarrer i.R. Martin Germer, Zweiter und geschäftsführender Vorsitzender Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Berlin
- Pfarrerin Dr. Sarah-Magdalena Kingreen, Evangelische Kirche Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirchengemeinde, Berlin
- Dr. Christoph Rauhut, Landeskonservator und Direktor des Landesdenkmalamtes, Berlin
- Fabian Schmitz-Grethlein, Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin
- Bischof Dr. Christian Stäblein, Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO), Berlin
- Gerry Woop, Staatssekretär i.R., Senatsverwaltung für Kultur und Europa des Landes Berlin



Stellvertretende Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter:

- Andreas Abel, Journalist, Kuratoriumsmitglied der Stiftung KWGK, Berlin
- Christoph Brzezinski, Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung und Wohnen, die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, die Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, das Landesdenkmalamt Berlin sowie durch den Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin
- Kirstin Bauch, Bezirksbürgermeisterin Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin
- Claudia Giehler, Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin, Abteilung Stadtentwicklung, Berlin
- Dr. Ruth Klawun, Abteilungsleitung Bau- und Kunstdenkmalpflege, Landesdenkmalamt Berlin
- Dr. Dirk Kroegel, Stellvertreter des Beauftragten für Kirchen, Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften, Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt des Landes Berlin
- Frank Röger, Kirchenoberbaurat i.A., Leiter des Kirchlichen Bauamtes, Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)
- Prof. Dr. Lutz-Helmut Schön, Vorsitzender Gemeindefürsorge, Evangelische Kirche Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirchengemeinde
- Dr. Klaus Wittmann, Brigadegeneral a.D., Kuratoriumsmitglied der Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Berlin

Mitgewirkt haben darüber hinaus zahlreiche weitere Sachverständige.

Verfahren

Koordination und Durchführung [phase eins]
 Hossbach Lehmhaus
 Dipl. Ing. Architekten BDA VBI DGNB
 Cuxhavener Straße 12-13,
 10555 Berlin, www.phase1.de

Ausloberin

Stiftung
 Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche
 Lietzenburger Straße 39
 10789 Berlin

in Abstimmung mit dem Land Berlin, vertreten durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, die Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, das Landesdenkmalamt Berlin sowie durch den Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin. Die touristische Qualifizierung des Turms der Gedächtniskirche wird im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) anteilig gefördert.

Die Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche ist Erbbauberechtigte des Grundstücks auf dem Breitscheidplatz und Eigentümerin des ikonischen Gebäude-Ensembles. Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung ist Friedrich Wilhelm Prinz von Preußen. Zweite und geschäftsführende Vorsitzende des Kuratoriums ist Pfarrerin Dr. Sarah-Magdalena Kingreen. Die Stiftung setzt sich besonders für den Erhalt und die ständige Weiterentwicklung des Ensembles der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche ein.

Weitere Informationen

Stiftung
 Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche
 Lietzenburger Straße 39, 10789 Berlin
 Telefon 030/21 01 86 08

kontakt@stiftung-gedaechtniskirche.de
 www.stiftung-gedaechtniskirche.de

Spendenkonto: Stiftung
 Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche
 IBAN: DE23 1012 0100 1003 0591 47
 BIC: WELADED1WBB

BERLIN - USA - PARIS - UND WIEDER BERLIN:

Das Porträt Marlene Dietrich und die Gedächtniskirche

Marlene Dietrich wurde am 27. Dezember 1901 in der Sedanstraße 53 in Schöneberg geboren. Heute hängt an ihrem Geburtshaus, in der jetzigen Leberstraße 56, eine Gedenktafel der Stadt Berlin, die sie als eine der wenigen Schauspielerinnen Deutschlands von internationaler Bedeutung auszeichnet. 1939 emigrierte sie in die Vereinigten Staaten. Zuvor weigerte sie sich, die Propaganda der Nazis zu unterstützen und lehnte verlockende Angebote des NS-Regimes ab. Marlene Dietrich wuchs in einem bürgerlichen Umfeld auf. Ihre Schule befand sich in der Nürnberger Straße, unweit der damals neu erbauten Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Nach dem Tod des Vaters zog die Familie in die Tauentzienstraße schräg gegenüber der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.

Nach Schulzeit, kurzem Aufenthalt in Weimar und noch als unbekannte Schauspielerin heiratete sie hier am 17. Mai 1923 Rudolf Sieber, den am 20. Februar 1897 geborenen Regisseur und Schauspieler, wie es im Traubuch der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche



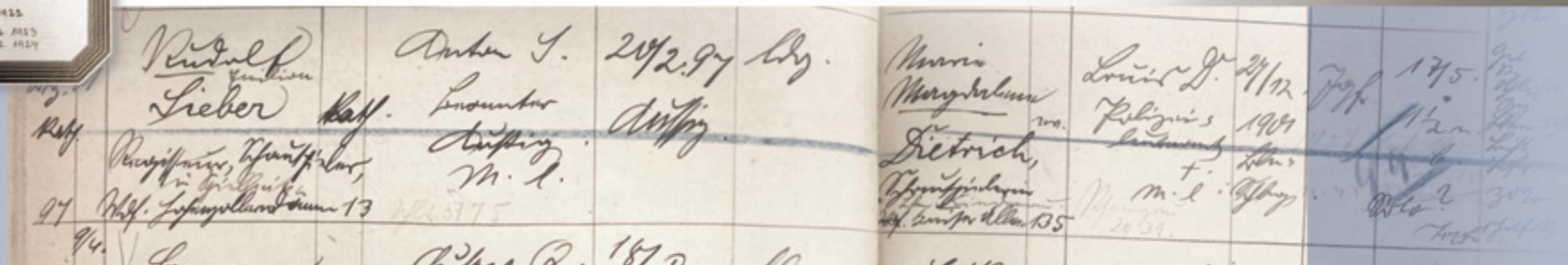
nis-Kirche vermerkt ist. Seine Konfession ist mit römisch-katholisch notiert, die Familie der Braut war protestantisch. Nicht zuletzt dieser Umstand schien ihrer Mutter, Josefine von Lorsch, wenig zu gefallen, die die Hochzeit als nicht standesgemäß ansah.

„Gott sei Dank Berlinerin“

Es war die 97. Trauung in der Gedächtniskirche im Jahr 1923. Marlene Dietrich ist unter ihrem Geburtsnamen Maria Magdalene Dietrich eingetragen, den Beruf hat sie mit Schauspielerin angegeben. Marlene Dietrich und Rudolf Sieber sollten bis zu seinem Tod im Jahr 1974 ver-

heiratet bleiben, auch wenn sie sich nach der Geburt der Tochter Maria am 13. Dezember 1924 mehr und mehr auseinanderlebten. Dennoch soll Rudolf Sieber bis zuletzt ein Berater der Künstlerin gewesen sein. Der Autograf auf der hier veröffentlichten historischen Ansichtskarte, die die alte Gedächtniskirche abbildet und die Marlene Dietrich wohl zugesendet wurde, stammt aus den 1980er Jahren und zeigt ihre Verbindung zur damaligen Gedächtniskirche. Diese Karte, die zu ihrem Nachlass gehört, befindet sich nun in der Marlene Dietrich Collection in der Deutschen Kinemathek Berlin. Nach vielen Jahren in den USA, lebte Marlene Dietrich schließlich

Auszug aus dem Traubuch der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche



sehr zurückgezogen in Paris. Berlin behielt sie aber ihr Leben lang im Gedächtnis. So jedenfalls berichten diejenigen, die bis zuletzt in Kontakt mit ihr standen.

Marlene Dietrich verstarb am 6. Mai 1992 in Paris und wurde 10 Tage später, unter großer Anteilnahme der Berliner Bevölkerung, auf dem Friedhof Schöneberg III in der Stubenrauchstraße in Friedenau, unweit des Grabes ihrer Mutter, Josefine von Lorsch, am 16. Mai 1992 beigesetzt. 2002 wurde ihr posthum die Ehrenbürgerwürde verliehen, denn sie war ja – wie der Titel ihrer Memoiren besagt – „Gott sei Dank Berlinerin“.

ANNETTE SCHOLL

INFORMATION

Annette Scholl ist seit 2020 zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit und das Fundraising an der Gedächtniskirche, vor allem für die Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Sie konzipiert die Kommunikationsmaßnahmen, auch für die Weiterentwicklung des historischen Ensembles. Die regelmäßigen Publikationen der Stiftung, die KWG-Zeitschrift und das KWG-Magazin, werden von ihr verantwortet. Darüber hinaus auch die Spendenkampagne zum Blauen Glas.

Marlene Dietrich und Rudolf Sieber schreiten aus dem heute noch existierenden Portal der Gedächtniskirche



LITERATUR

- Eva Gesine Baur: Einsame Klasse. Das Leben der Marlene Dietrich, München 2017
- Marlene Dietrich: Ich bin, Gott sei Dank, Berlinerin. Memoiren, Berlin 1992
- Birgit Wetzig-Zahlkind: Marlene Dietrich in Berlin. Wege und Orte, Berlin 2006

FUNDSTÜCK AUS DEM ARCHIV

Die Gedächtniskirche zu Weihnachten

Weihnachten vor 60 Jahren konnte man bei einem Stadtbummel den Alten Turm der Gedächtniskirche als Adventskalender in einem Schaufenster bewundern. Der Kalender der Künstlerin Irmgard Bresinsky wurde in einem Fenster des Schreibwarengeschäfts der Firma Schneider in der Goethestraße 80 in Charlottenburg ausgestellt.

Wilhelm-Gedächtniskirchengemeinde engagiert, folgte einem Aufruf in der KWG-Zeitschrift und sendete ihr Foto der Stiftung zu.

Das Zeitzeugen-Projekt wird von Annette Scholl, Kommunikation und Fundraising Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, und Andreas Abel, Kuratoriumsmitglied

der Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, betreut und besteht weiterhin.

Vielleicht möchten auch Sie ein Foto mit Ihren persönlichen Erinnerungen an unsere Kirche an die Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche senden? ■



Die Tier- und Kunstmalerin Irmgard Bresinsky (1902-1995) hat das Model liebevoll angefertigt. Zu ihren anderen Arbeiten gehörte u.a. die Gestaltung von Hinweisschildern mit Tierabbildungen für den Berliner Zoo. Darüber hinaus war sie auch eine fleißige Porzellanmalerin. Auch die Papp-Puppen, die im Schaufenster standen, hat Irmgard Bresinsky gefertigt.

Zeitzeugen-Projekt gestartet

Woher wir das wissen? Das Foto mit der Alten Kirche im Schaufenster hat uns ihre Großnichte Annette Bresinsky 2021 im Rahmen des Zeitzeugen-Projekts zugesendet. Die Ehrenamtliche, die sich seit 2019 im Gemeindegemeinderat der Kaiser-



Kontakt:

Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche
Annette Scholl
Referentin Kommunikation und Fundraising
Lietzenburger Straße 39
10789 Berlin oder per E-Mail:
kontakt@stiftung-gedaechtniskirche.de

NEUIGKEITEN AUS DER STIFTUNG

Foto-Zusendungen nach unserem Aufruf in der KWG-Zeitschrift

An dieser Stelle bedanken wir uns für Zusendungen von Fotografien, die in irgendeiner Weise einen Bezug zu unserer



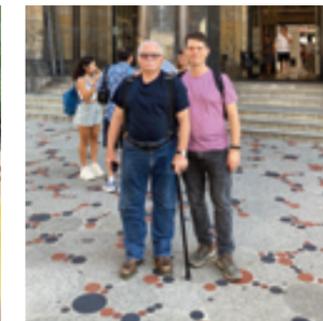
Gedächtniskirche haben. Dazu hatten wir in diesem Jahr in der 1. Ausgabe unserer KWG-Zeitschrift aufgerufen.



Wir danken Dr. Hans-Roland Stegemeyer aus Pfaffenhofen für sein Foto „Blick auf die Gedächtniskirche an einem goldenen Herbsttag im Zoo“ und unserer Küsterin Antje Leuthold für das Foto unserer Ehrenpatenschafts-Bank mit Silas im Berliner Zoo. ■

Historische Fotos der Gedächtniskirche

Dennis Gelpe und sein Sohn Joey Gelpe aus Israel besuchten im September die Gedächtniskirche und brachten eine ganze Reihe Fotos mit, die Dennis Gelpe während seiner Stationierung in Berlin 1962 gemacht hatte. Die Fotos von der Gedächtniskirche finden Sie hier abgebil-



det, etliche mehr haben wir in unser Archiv aufgenommen. Weitere Fotografien von Dennis Gelpe aus dem West-Berlin der 60er Jahre hat die Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche an das Archiv des Museums Charlottenburg-Wilmersdorf (Villa Oppenheim) übergeben. ■



Nachruf Marion Lenzsch (*26.09.1953 – †20.08.2023)

Wir trauern um Marion Lenzsch, die am 20. August nach schwerer Krankheit kurz vor ihrem 70. Geburtstag in Duisburg verstorben ist. Der am 26. September 1953 in Stralsund Geborenen lag die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche sehr am Herzen. Mindestens einmal im Jahr

unternahm sie eine Reise nach Berlin, dabei war der Besuch „ihrer Gedächtniskirche“ obligatorisch. Das blaue Glas der Gedächtniskirche faszinierte sie und es war ihr ein besonderes Anliegen, die Sanierung der Beton-Glaselemente zu unterstützen. Marion Lenzsch hat sich zu Lebzeiten dazu

entschieden, ihren Nachlass der Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche zu vermachen. Dafür sind wir ihr unendlich dankbar. Wir werden sie nicht vergessen und ihr ein ehrendes Andenken bewahren. ■

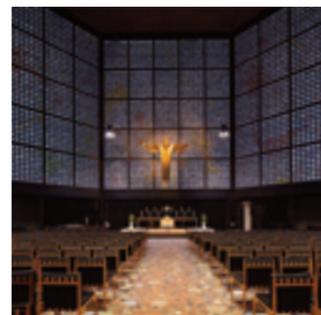
DAS TEAM DER
STIFTUNG KAISER-WILHELM-
GEDÄCHTNISKIRCHE

Gedenk-gottesdienst

Künstler des segnenden Christus

Sonntag
18. Februar 2024
10.00 Uhr

Gedenken zum 120. Geburtstag von Carl Hemmeter, Künstler der Christus-Figur in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche.



Berlin mit anderen Augen

Ein Rundgang über den Kirchhof der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

Samstag
20. April 2024
14.00 Uhr

Treffpunkt: Haupteingang Luisenkirchhof III, Fürstenbrunner Weg 37-67, 14059 Berlin

Bei dem Rundgang über den 1895 eröffneten, denkmalgeschützten Friedhof werden unter anderem die Grabstätten des Künstlerehepaars Amalie und Joseph Joachim, der Schauspielerin Henny Porten, des Kammer-sängers Konrad Betz sowie das Grab und Denkmal von John Rabe besucht. Außerdem werden verschiedene Bestattungsplätze, u.a. die Gruftanlage unter der Kapelle, besichtigt und erläutert. Dabei wird die kunsthistorische und stadtgeschichtliche Bedeutung dieses bis heute noch belegten Alleequartierfriedhofs anhand zahlreicher Ehrengräber deutlich. Die Grabanlagen mit ihrer Patina zeigen den Friedhof als einen besonderen Ort der Vergänglichkeit.

Führung:
Günter Leitner
Zeithistoriker, Stadtführer und Trauerredner

Tickets über
www.crossroads-berlin.com
Veranstalter:
Crossroads Berlin

Gedenk-gottesdienst

Glas-Kunst-Künstler

Sonntag
21. April 2024
18.00 Uhr

Gedenken zum 120. Geburtstag von Gabriel Loire.



Berlin mit anderen Augen

Orte der Erinnerung, Auf den Spuren von Hildegard Knef

Mittwoch
24. April 2024
18.00 Uhr

Treffpunkt: Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Breitscheidplatz, 10789 Berlin

Diese Führung begibt sich auf die Spuren von Hildegard Knef. Rund um die Gedächtniskirche, in der im Februar 2002 ihre Trauerfeier stattfand, werden Orte aufgesucht, die an ihr Leben und Wirken erinnern: ein Theater, Kinos und ein bekanntes Hotel, das für sie zur Bühne schicksalhafter Ereignisse wurde.

Referenten:
Günter Leitner,
Zeithistoriker, Stadtführer und Trauerredner

Dieter Bornemann,
Journalist und Kurator der die Künstlerin persönlich kannte und von ihr als „Lebensbegleiter“ bezeichnet wurde

Tickets über
www.crossroads-berlin.com
Veranstalter:
Crossroads Berlin

Weitere Informationen und Veranstaltungen auf

www.stiftung-gedaechtniskirche.de

In dieser Rubrik stellen wir Persönlichkeiten vor, die an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche engagiert sind oder in einer anderen Weise eine Beziehung zu dieser Kirche haben



In den frühen 80er Jahren landete ich zum ersten Mal in Berlin, aus dem beschaulichen Freiburg kommend, direkt in den Mittelpunkt der Stadt. Ich sah die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche und war beeindruckt von der Kraft dieses Ensembles: Von seiner Strahlkraft und Erinnerungskraft, von Rauheit und Reduktion. Das machte was mit einem jungen Menschen, der viele Kriegs-Geschichten von seinen geflüchteten Eltern und Großeltern zu hören bekam. Ostern 1983 schneite es, und im Badischen blühen die Obstbäume. In Berlin war alles anders.

Dann Frankfurt Ende der 1980er. Als junger Architekturstudent mit Wissensdurst und Begeisterung für die Moderne fand ich Egon Eiermann wieder, der der Stadt mit Detailliebe und Raffinesse zwei Ikonen der Architektur schenkte: die Olivetti-Türme und das Neckermann Verwaltungsgebäude. Beide waren Inspiration und Vorbild für mich.

Berlin blieb (m)ein Magnet. Es zog mich Mitte der 1990er dorthin, wo ich eine Dynamik spürte und Raum für Entwicklung sah. Die Chance, Architektur zu leben und dann meinen Weg im Management von Baumaßnahmen zu finden,

erfüllte mich. Eine wunderbare Aufgabe, die ich im eigenen Büro, mit einem tollen Team und schönen Projekten ausführen konnte.

Jetzt dürfen mein Team und ich daran mitwirken, Egon Eiermanns wunderbare Architekturskulpturen zu erhalten und zu bewahren. Welch Ehre und welch Glück! Es freut uns und mich, mit der außerordentlich tollen Gemeinschaft der Beteiligten diese Schritte gehen zu dürfen. Eine große Aufgabe, auf die wir uns alle freuen und der wir all unsere Kraft schenken werden.

CHRISTIAN FRANKE

Christian Franke, geboren 1965 in Freiburg, ist einer der Inhaber von teamprojekt (tp management GmbH) und betreut mit seinem Team das Bau- und Sanierungsprojekt der Eiermann-Bauten. Das Berliner Büro befindet sich zwischen Berlin-Mitte und Kreuzberg, gelegen an der Spree. Das Unternehmen ist Dienstleister für die erfolgreiche Abwicklung von Projekten - von der Entwicklung bis zur Umsetzung. Kosten- und Terminalsicherheit gehören ebenso zum Selbstverständnis wie die individuelle Projektsteuerung.



Die Gedächtniskirche begleitet mich eigentlich mein ganzes Leben. Ich erinnere mich an die Zeit als kleiner Junge an die bunten Lichter der Stadt und auf dem Weihnachtsmarkt rund um die Kirche. Damals war ja gefühlt alles etwas grauer in den kalten Wintermonaten. Umso mehr war das helle Licht der

Weihnachtszeit immer etwas Besonderes für mich.

Einen Moment werde ich nie vergessen: Als ich 2006 in Kiel studierte, bin ich an einem Sonntagabend um 18 Uhr in die Berliner Gedächtniskirche zur Andacht gegangen. Es war reiner Zufall, dass Helmut Hoefdt damals als Eingangsliege über „Der Tag mein Gott ist nun vergangen“ improvisierte, was ich nur wenige Wochen zuvor im Abendgottesdienst in St Nikolai in Kiel schon lieben gelernt hatte. Das Lied verband in diesem Moment meine Heimat Berlin mit dem Norden.

Beruflich hat mich das Attentat auf dem Breitscheidplatz im Dezember 2016 eng mit der Gemeinde und den Schaustellern, die auf dem Platz nicht wegzudenken sind, verbunden. Seitdem gibt es eine Gemeinschaft, die mich in diesem Jahr dazu gebracht hat, mich offiziell in die KWG umgemeinden zu lassen - was angesichts der herzlichen Aufnahme durch die Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen die goldrichtige Entscheidung war. Dass ich als Schatzmeister der Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche nun auch noch die weitere Entwicklung mitgestalten darf, ist Verantwortung und Freude zugleich.

ARNE HERZ

Arne Herz, 1978 in Berlin geboren, ist Bezirksstadtrat, Leiter der Abteilung Bürgerdienste und Soziales und Mitglied der CDU Berlin. Er studierte Rechtswissenschaft mit dem Wahlfach Handels- und Gesellschaftsrecht und absolvierte den Masterstudiengang Betriebswirtschaftslehre für Juristen. Er engagiert sich im Partnerschaftsverein Charlottenburg und ist Vorstandsmitglied der AG City.

KWG
ZEITSCHRIFT



Herausgegeben von:
Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche
Lietzenburger Straße 39 · 10789 Berlin
Tel. Stiftung: 030/21 01 86 08
Fax Stiftung: 030/217 60 90
E-Mail: kontakt@stiftung-gedaechtniskirche.de
www.stiftung-gedaechtniskirche.de

Konzeption: Annette Scholl, (V.i.S.d.P.)
Redaktion: Angelika Clüver, Annette Scholl
Layout: Schafgans Design
Druck: Druckteam Berlin

Mit Beiträgen von:
Aleida Assmann,
Friedrich Wilhelm Prinz von Preußen,
Annette Scholl

Fotos:
Ateliers Loire: Seite 14, rechts
Max Cramer: Seite 8, unten,
Mitte unten, rechts oben,
Titel (1. Reihe, links; 3. Reihe, rechts), Seite 9
Deutsche Kinemathek -
Marlene Dietrich Collection Berlin: Seite 10, 11,
Titel (1. Reihe, Mitte; 2. Reihe, Mitte)
Dennis Gelpe, Seite 13, rechts,
Titel (2. Reihe, rechts)
Mila Hacke: Seite 3, Titel (1. Reihe, rechts;
3. Reihe, links); Seite 14, links
heneghan peng architects: Seite 5 oben
Antje Leuthold: Seite 13, links unten
Nieto Sobejano Arquitectos: Seite 5 unten
[phase eins]: Seite 7, Seite 8, Mitte oben;
rechts Mitte, Titel (3. Reihe, rechts)
Privat: Seite 2, 12, 15, Titel (2. Reihe, links)
Annette Scholl: Seite 13, Mitte
Dr. Hans-Roland Stegemeyer: Seite 13,
links oben, Titel (3. Reihe Mitte)
Wandel Lorch Götze Wach: Seite 5, Mitte
Gerald Zabel: Seite 16
Privat: Seite 2, 12, 15
Dr. Hans-Roland Stegemeyer: Seite 13, links
Wandel Lorch Götze Wach: Seite 5, Mitte
Gerald Zabel: Seite 16

Weitere Informationen unter
www.blaues-glas.de

SPENDENAUF RUF

Blau es Glas



Liebe Spenderinnen und Spender, wir freuen uns sehr über Ihre Gaben!

Wir möchten Ihnen eine kleine Aufmerksamkeit mit Erinnerungswert schenken. Lassen Sie sich überraschen!

Sie haben Interesse an der Arbeit der Stiftung?

Sie würden das blaue Glas gerne einmal aus nächster Nähe sehen?

Sie haben Fragen zu der Sanierung?

BITTE NEHMEN SIE KONTAKT AUF MIT DER STIFTUNG

STIFTUNG KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNISKIRCHE
ANNETTE SCHOLL

LIETZENBURGER STRASSE 39
10789 BERLIN

TELEFON: 030 / 21 01 86 08
FAX: 030 / 217 60 90

E-MAIL: KONTAKT@
STIFTUNG-GEDAECHTNISKIRCHE.DE

WWW.STIFTUNG-
GEDAECHTNISKIRCHE.DE

SPENDENKONTO: STIFTUNG KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNISKIRCHE
IBAN: DE23 1012 0100 1003 0591 47 · BIC: WELADED1WBB · SPENDENZWECK: BLAUES GLAS

ÜBERWEISUNGSTRÄGER IN DER ZEITSCHRIFT ODER
ONLINE PER KREDITKARTE, LASTSCHRIFT UND PAYPAL



WEITERE INFORMATIONEN UNTER: WWW.BLAUES-GLAS.DE